

RELIGIONSPÄDAGOGIK UNTERWEGS. EINE KLEINE ZWISCHENBILANZ

Gottfried Adam

Die Hälfte des Jubiläumszeitraumes von 25 Jahren, den wir jetzt begehen können, habe ich selbst bei der Zeitschrift „Schulfach Religion“ als Autor, als Herausgeber und in der Redaktion mitgearbeitet.

Rückblick

Ich begann im April des Jahres 1992 mit meiner Tätigkeit als Professor für Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien. Nachdem ich kurze Zeit in Wien tätig war, trat ich zusammen mit Robert Schelander in die Mitverantwortung für das „Schulfach Religion“ ein.

Im Editorial von Heft 3/4 des 13. Jahrganges steht zu lesen: „Mit dem vorliegenden Heft... steigt das Institut für Religionspädagogik der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität in die Herausgeberschaft von Schulfach Religion ein, wie das schon früher der Fall gewesen ist. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Religionslehrerinnen an Allgemeinbildenden Höheren Schulen in Österreich. Unser gemeinsames Interesse ist es, dem Religionsunterricht an der AHS Impulse zu geben, Unterstützungen bereitzustellen und Diskussionen anzuregen. Künftig wird es so sein, dass jeweils das erste Doppelheft des Jahrganges durch das Institut für Religionspädagogik verantwortet wird und das zweite Doppelheft des Jahrganges, das die Beiträge der Mariazeller Tagung dokumentiert, von der Arbeitsgemeinschaft verantwortet wird.“

So ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Diese kooperative Verantwortung für die Zeitschrift durch Institut und Arbeitsgemeinschaft ist nicht nur eine sinnvolle Aufteilung, sondern ein Glücksfall. Sie entspricht auch dem Auftrag der Religionspädagogik als einer theoretischen und praktischen Disziplin. Durch die Mariazeller Tagung und ihre Themen gerät der Aspekt der Fortbildung der Lehrkräfte nicht aus dem Blick, durch das vom Institut verantwortete Heft ist der Unterricht mit allen seinen Fragen in Theorie und Praxis im Blick. Mir selbst lag und liegt die Zeitschrift sehr am Herzen. Das äußert sich nicht zuletzt auch

darin, dass ich im Zeitraum von 1995 bis 2006 insgesamt siebzehn Aufsätze und fünfundzwanzig Rezensionen für „Schulfach Religion“ verfasst habe. Diese Beiträge sind ganz unterschiedlicher Art und behandeln die gesamte Breite der Religionspädagogik. Es geht dabei um didaktische und methodische Grundfragen des Unterrichts, sowie um konkrete Unterrichtsentwürfe und schul- und bildungstheoretische Fragen.

Durchblick

Es war von vornherein nicht die Absicht, dass „Schulfach Religion“ lediglich ein Organ zur Veröffentlichung von Unterrichtsentwürfen sein sollte. Von Anfang an standen die Reflexion auf die unterrichtliche Praxis und die Diskussion der theoretischen Fragen mit auf der Agenda. Das konnte bei der Gründerin der Zeitschrift, Susanne Heine, auch gar nicht anders sein. Und ich teile diese ihre Meinung und diese religionspädagogische Position ohne Einschränkung. Hier hat die Zeitschrift über die 25 Jahre ihre klare Linie durchgehalten.

Im Editorial zum „Schulfach Religion“ 1994, H. 3/4 haben Robert Schelander und ich seinerzeit formuliert, dass wir bei der inhaltlichen Gestaltung eine mittlere Linie zwischen Themenorientierung und Sammelheft einschlagen möchten. Es sollte ein oder zwei Schwerpunktthemen für jedes Doppelheft geben; dazu können auch gute Beiträge zu anderen Themen hinzukommen. Weiterhin formulierten wir: „Es wird unser Bemühen sein, in jedem Heft auch unterrichtspraktische Arbeiten herauszubringen, mindestens ein Unterrichtsentwurf wird jeweils enthalten sein“ (S. 8). So haben wir es auch bis zum heutigen Tage gehalten.

Ich lasse noch einmal die Themenschwerpunkte der Hefte, die vom Institut für Religionspädagogik verantwortet wurden, Revue passieren:

- 1994: Ohne Themaangabe (Wundergeschichten/„Karl May“ im Unterricht)
- 1995: Lehrplanfragen
- 1996: Kirchengeschichte (Schwerpunkt: Reformation)
- 1997: Umgang mit Kunst und Medien im Unterricht/Zum Profil evangelischer Schulen und ethischer Bildung
- 1997: Sondernummer 1997: Bildungssynode 1996 der Evangelischen Kirche in Österreich
- 1998: Religionsunterricht in der Sekundarstufe I
- 1999: Dietrich Bonhoeffer
- 1999: Sonderheft Gottesvorstellungen. Die Frage nach Gott in religiösen Bildungsprozessen
- 2000: Schülerinnen und Schüler wahrnehmen
- 2001: Computer/Internet/Neue Medien
- 2002: Neue Lernkultur
- 2003: Lernprozess: Bibel/Lernprozess: Demokratie

- 2004: Unterrichtsforschung/Bildungsdiskussion
- 2005: Geschlechtergerechter RU/Diakonisch-Soziales Lernen
- 2006: Kindertheologie/Bildungskompetenz

Es ist deutlich erkennbar, dass die Themen der Hefte insgesamt wichtige Entwicklungen der Religionspädagogik widerspiegeln. Ich nenne nur einige Punkte: die Wiederkehr der Ästhetik (1997), die Schülerfrage (2000 und 2004), die Bildungsdiskussion (1997, Sondernummer 1997, 2004, 2006), die Genderfrage (2005), Kindertheologie (2006) und Diakonisch-soziales Lernen (2005).

Die fachdidaktischen Fragen des Religionsunterrichts sind ebenfalls in den Themenformulierungen deutlich erkennbar (1994-1996, 1998 usw.). Sie werden aber auch in einer Vielzahl weiterer Artikel in den einzelnen Heften behandelt, die unter einem anderen Gesamtthema stehen. Ich möchte besonders hervorheben, dass der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft sich dankenswerterweise sofort bereit fand, die Beschlüsse der Bildungssynode 1996 in einer Sondernummer des „Schulfaches Religion“ auf eigene Kosten zu publizieren, als der damals zuständige Referent im Kirchenamt sich nicht in der Lage sah, eine Publikation zu ermöglichen!

Um das Bild zu vervollständigen, ist die Palette der Themen, die auf den Mariazeller Tagungen behandelt und in der Zeitschrift dokumentiert wurden, hinzuzunehmen:

- Das Kino und der Tod
- Fächerübergreifen I
- Fächerübergreifen II
- Versöhnung und Dialog
- Die Zeit
- Apokalyptik und Reich Gottes
- Orte religiöser Erfahrung
- Im Gespräch mit dem Judentum
- Lebenswelten
- Aus der Bibel schöpfen
- Welt wahrnehmen
- Ganzheitlich-offen-kreativ
- Religionspädagogische Fortbildung im Rückblick – Wirtschaft im Dienst des Lebens

Das Themenspektrum der letzten zwölf Jahre zeigt also, in welcher kompetenter Weise im „Schulfach Religion“ die anstehenden und aktuellen Fragen um den Religionsunterricht in der AHS wahrgenommen und aufgearbeitet worden sind. Ich bin sicher, dass dies der Qualität des Unterrichts zugute gekommen ist.

Im Interesse der Qualität des künftigen Unterrichts ist zu wünschen, dass auch in Zukunft „Schulfach Religion“ in dieser Weise sachgemäß und zeitgemäß

bleibt und einerseits die Grundsatzfragen behandelt und andererseits die jeweils aktuellen Fragestellungen aufnimmt.

Dankesblick

Ich war froh und dankbar, dass es die Zeitschrift „Schulfach Religion“ bereits gab, als mich mein Weg nach Wien führte, man hätte sie sonst gründen müssen. So blieb mir Zeit und Kraft, für die Fakultät das „Wiener Jahrbuch für Theologie“ auf den Weg zu bringen. Es ist Susanne Heine von Herzen zu danken, dass aufgrund ihrer maßgeblichen Initiative und der gewonnenen Mithilfe vieler, die in ihrem obigen Beitrag im Einzelnen genannt sind, die Zeitschrift begründet wurde und sich gut entwickelt hat. Ihr Erscheinen war ebenso wie die Begründung einer neuen Professur für Religionspädagogik an der Wiener Fakultät deutlicher Ausdruck eines religionspädagogischen Neuaufbruchs. Die damalige Gründergeneration wurde in der Folgezeit in unserer Kirche eine tragende Säule für die weiteren religionspädagogischen Entwicklungen.

Es war für mich ein Gewinn mit diesen wie auch anderen Personen zusammenarbeiten zu können. Insbesondere ist hier Werner Frank zu nennen und zu danken, der im Auftrag des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Religionslehrerinnen an AHS in Österreich für das „Schulfach Religion“ verantwortlich war. Die Zusammenarbeit vollzog sich in all den Jahren in einer kooperativen, kommunikativen und überaus freundlichen Weise.

Bei der praktisch-technischen Seite der Hefterstellung waren zunächst die Mitarbeitenden Helga Mack und Edeltraut Kratochwil, später sind dann Karin Sima, Gertraud Schaffenberger und Erich Foltinowsky beteiligt. Alle genannten Personen haben mit Umsicht und großer Zuverlässigkeit zum Erscheinen der Hefte beigetragen.

Für die Mitarbeit bei der inhaltlich-redaktionellen Seite ist dem Assistent Gregor Schwimbersky und der Assistentin Katja Eichler zu danken. Auch sie haben ihre Kompetenz für das „Schulfach Religion“ zur Verfügung gestellt.

Last, but not least ist Robert Schelander zu nennen und zu danken. Mit ihm verbindet mich eine überaus enge Zusammenarbeit, die sich stets in freundschaftlicher Verbundenheit, zunächst in seiner Position als Assistent und dann in seiner Stellung als religionspädagogischer Kollege, vollzogen hat und noch vollzieht. Neben den praktischen Fragen ging es in unseren Gesprächen vor allem auch um die konzeptionellen Fragen der Zeitschrift und die Planung der einzelnen Hefte.

Ausblick

Neben der Geschwister-Zeitschrift „Das Wort“ ist „Schulfach Religion“ eine deutliche religionspädagogische Stimme aus dem evangelischen Österreich. Ich bin davon überzeugt, dass die Zeitschrift auch in Zukunft ein wichtiger Ort religionspädagogischer Reflexion sein wird, den wahrzunehmen sich lohnt.

Wir haben in den letzten Jahren ein Ende von einigen religionspädagogischen Zeitschriften erlebt. Ich bin sicher, dass dies für „Schulfach Religion“ nicht gilt. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre mussten wir, um Versandkosten zu sparen, zweimal die Zeitschrift in Jahressbänden statt in zwei Doppelheften erscheinen lassen. Aber die äußeren Rahmenbedingungen sind jetzt in organisatorischer Hinsicht so gestaltet, dass unter normalen Bedingungen die Zeitschrift künftig jeweils in zwei Doppelheften erscheinen kann, sofern das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur seine gewährte Unterstützung nicht einstellt.

In inhaltlicher Hinsicht ist wichtig, dass es sich bei dieser Zeitschrift um ein Kooperationsprojekt von Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Religionslehrerinnen an AHS und Institut für Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät handelt. Hier gilt das Motto: Gemeinsam sind wir stark! Solange dies so bleibt, ist auch gewährleistet, dass die Fragestellungen, die im „Schulfach Religion“ Thema sind, auf den Kern des evangelischen Religionsunterrichts bezogen bleiben. Das heißt: das Nachdenken der Kinder und Jugendlichen über sich und ihr Leben und was das zu tun hat mit Gott, Jesu Botschaft vom Reiche Gottes und was daraus für ihr Leben in der Gesellschaft folgt.

Das Thema Religion und Glaube wird auch in der Schule der Zukunft bei allen Wandlungen, die sie durchlaufen wird, nicht überflüssig werden. Vielmehr wird es eher in seiner Bedeutung wachsen. Es ist kein Zufall, dass in Zeiten einer fortschreitenden und fortgeschrittenen Individualisierung und im Kontext eines mangelnden Gemeinsinnes und des Verlustes an gesellschaftlichen Verbindlichkeiten Religion wieder ein gesellschaftlich wichtiges Thema geworden ist.

In diesem Sinne wünsche ich all den Personen, die gegenwärtig Verantwortung für das Erscheinen von „Schulfach Religion“ tragen, wie auch den Personen, die künftig neu dazu stoßen werden, das Fortbestehen und die Weiterentwicklung einer vertrauensvollen und gedeihlichen Zusammenarbeit. Der Zeitschrift wünsche ich weiterhin nicht nur ein gutes Maß an Bezieherinnen und Beziehern, sondern vor allem interessierte und aufmerksame Leserinnen und Leser.